

Karl Eigenbauer:

Arbeitsgruppe 4

„Theater- und Dramapädagogik im Fremdsprachenunterricht“

Dramapädagogik und Theaterpädagogik – unterschiedliche Zielsetzungen

Die aus dem angelsächsischen Sprachraum stammende **Dramapädagogik** – dort in den letzten 50 Jahren entwickelt und unter dem Namen **Drama in Education** (*Peter Slade, Brian Way, Dorothy Heathcote, Gavin Bolton*) bzw. (neuerdings auch) **Process Drama** (*Cecily O'Neill, John O'Toole*) oder **Structured Drama** (*Jonathan Neelands*) bekannt – ist eine handlungsorientierte, kreative und ganzheitliche Form des Lehrens und Lernens, die Spielen und Darstellen im Unterricht mit einschließt und die durch die Interdependenz von kognitiven und affektiven Inhalten den Unterrichtsertrag wesentlich erhöht.

Dramapädagogik schafft durch die "Als-ob-Situation" Freiräume für subjektives Erleben und Erfahren. Neben inhaltlichem Lernen findet vor allem auch soziales Lernen statt: Dramapädagogik ermöglicht den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die psychosozialen Schlüsselqualifikationen und Grundkompetenzen (Persönlichkeitsbildung, Rollenflexibilität, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Empathie, etc.) befördern und stärken. In einer Zeit, in der das Darstellen einer Idee und das Sich-Präsentieren-Können einen immer größeren Stellenwert in der Berufswelt einnimmt, ist es notwendig, diese lebenspraktischen und berufsqualifizierenden Kompetenzen in der Schule adäquat zu vermitteln. Nicht zuletzt ist Dramapädagogik auch ein wichtiger Bereich der ästhetischen Erziehung von Kindern und Jugendlichen.

Allerdings steht die Ästhetik, zum Unterschied von der Theaterpädagogik, nicht im Mittelpunkt. In der Theaterpädagogik werden Spiele, Übungen, Techniken oder Methoden eher im Hinblick auf ihre künstlerische Aussagefähigkeit oder Verwendbarkeit eingesetzt. Es geht vorrangig darum, die Ausdrucksmöglichkeiten und -fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen durch das Medium Theater zu schulen und zu ästhetisieren. Am Ende des Prozesses wird zumeist ein (ästhetisches) Produkt präsentiert. Im dramapädagogischen Unterricht ist hingegen oft gar kein außenstehendes Publikum vorhanden, und am Ende steht kein Produkt sondern eine Erkenntnis. *Dorothy Heathcote*, eine der großen Vordenkerinnen von *Drama in Education*, hat diesen Unterschied auf folgenden Nenner gebracht:

The difference between theatre and classroom drama is that in theatre everything is contrived so that the audience gets the kicks. In the classroom, the participants get the kicks. However, the tools are the same: the elements of theatre craft. (Wagner 1979, S. 147)

Drama- und Theaterpädagogik im Fremdsprachenunterricht

In einer kommunikativ orientierten **Fremdsprachendidaktik** kommt der Dramapädagogik auf Grund ihres ganzheitlichen Ansatzes, der lerntheoretisch auf das neuropsychologische Prinzip der multiplen Vernetzung zurückgreift (d. h. je mehr Sinnesleistungen mit einbezogen werden, desto wirksamer und nachhaltiger wird gelernt), eine entscheidende Rolle zu.

Während aber spielerische Methoden und (isolierte) Drama-Aktivitäten zur Erhöhung der Sprechbereitschaft oder auch zur Einübung von Strukturen in der Fremdsprachenvermittlung mittlerweile gang und gäbe sind und eine ganze Reihe von Lehrwerken für den Englischunterricht (vgl. *Maley/Duff; Wessels; Rinvoluceri; Tselikas; Turecek*) Drama-Aktivitäten und Spiele, die Theater Techniken verwenden, zum Inhalt hat, sind die Inszenierungsformen und -techniken der Dramapädagogik für den Fremdsprachenunterricht bisher so gut wie unberücksichtigt geblieben. Es gibt auch nur wenige Untersuchungen zu diesem Thema (*Schewe; Kao/O'Neill; Even*), von praktischen Handreichungen ganz zu schweigen.

Obwohl die zuerst erwähnten Drama-Aktivitäten in der Regel durch das Moment der Unvorhersagbarkeit die Kreativität und Fantasie anregen, Sprachhemmungen abbauen und insgesamt die Lerneffektivität steigern, bleibt der Nachteil gegenüber dramapädagogischen Unterrichtssequenzen, dass sie eher kurze Einzelübungen ohne größeren Zusammenhang umfassen und außerdem meist reglementiert sind: *Kao/O'Neill* sprechen von „kontrollierten und geschlossenen“ Inszenierungsformen. Unter diesen Begriff fallen vor allem auch die stark gelenkten Formen des Nachspiels von Szenen, von Rollenspielen (oft als stereotyp und gekünstelt erlebt) und Simulationen, in denen vorgegebene Sprachmuster eingeübt werden.

Je „offener“ (*Kao/O'Neill*) bzw. „ungelenkter“ (*Even*) die Inszenierungsformen sind, oder mit anderen Worten, je näher der dramapädagogische Unterricht sich an der Methodik und am Aufbau des *Process Drama* orientiert, desto authentischer, ungehemmter und flüssiger wird die fremdsprachliche Kommunikation werden und desto weiter wird sich der Unterricht von der oftmals sowohl von Lehrenden als auch Lernenden gerade auch im Fremdsprachenunterricht als öde empfundenen Lehrerfrage-Schülerantwort-Situation entfernen, zumal Lehrende häufig Mitagierende sind und sich in der Gruppe bewegen, die sich ihrerseits in wechselnden Sozialformen (von Einzelarbeit bis zur Großgruppe) bewegt. Durch die Technik des *Teacher in Role* können Lehrer dem Geschehen neue Impulse geben und sogar einen niedrigeren Status als Schüler einnehmen. Die insgesamt weitaus stärkere Rollenidentifikation schafft direkte, persönliche Sprechkanäle, die eine Verbesserung der kommunikativen Kompetenz insgesamt zur Folge haben. Zudem ist dieses Unterrichtskonzept gezielt und äußerst fruchtbringend in den Themenbereichen Landes- und Kulturkunde, Literatur oder aktuelle Sachthemen einsetzbar.

Im Referat wird immer wieder auf konkrete Unterrichtsbeispiele Bezug genommen und einerseits die Verwendung dramapädagogischer Inszenierungstechniken (Lehrer in Rolle, Standbild, Heißer Stuhl, Engel und Teufel, Gedankenallee, Alter Ego, Forumtheater, etc.), andererseits Planung und Aufbau dramapädagogischer Unterrichtssequenzen (z. B. an Hand eines Textausschnitts) beschrieben.

Literatur (Auswahl):

- Even, Susanne: Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache. Iudicium, München 2003.
- Kao, Shin-Mei und O'Neill, Cecily: Words into Worlds. Learning a Second Language through Process Drama. Ablesh Publishing, Stamford, CT 1998.
- Kempe, Andy und Winkelmann, Ulrike: Das Klassenzimmer als Bühne. Auer Verlag, Donauwörth 1998.
- Maley, Alan und Duff, Alan: Drama Techniques in Language Learning. Cambridge University Press, Cambridge 1999 (2nd edition).
- Rinvoluceri, Mario: Grammar Games. Cambridge University Press, Cambridge 1984.
- Rinvoluceri, Mario: More Grammar Games. Cambridge University Press, Cambridge 1995.
- Schewe, Manfred: Fremdsprache inszenieren. Didaktisches Zentrum. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg 1993.
- Tselikas, Elektra: Dramapädagogik im Sprachunterricht. orell füssli Verlag AG, Zürich 1999.
- Turecek, Egon: Act It Out in English. ÖBV, Wien 1998.
- Turecek, Egon / Beer, Regina: English around the Globe. Landeskunde spielerisch. ÖBV & HPT, Wien 2002
- Wagner, Betty Jane: Das Leben erfassen und gestalten. Darstellendes Spiel im pädagogischen Raum mit Dorothy Heathcote. Verlag Die Blaue Eule, Essen 1998.
- Wessels, Charlyn: Drama. Oxford University Press (Resource Books for Teachers), Oxford 1987

Karl Eigenbauer

Lehrer für Englisch, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung und Darstellendes Spiel am Oberstufenrealgymnasium und Realgymnasium für Studierende der Musik unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung (Wiener Musikgymnasium) in Wien; Referent in der Lehrerfortbildung und im privaten Sektor im Bereich Darstellendes Spiel und Dramapädagogik im In- und Ausland; Fachbereichsleiter für Darstellendes Spiel im Österreichischen Bundesverband für außerberufliches Theater.